

Die Berechtigung dieser Auffassung müsste durch eine eingehendere Untersuchung des Körpers geprüft werden, allein dazu reichte die Menge des schwer zugänglichen Productes leider nicht aus. Für die Anwesenheit des Hydroxylaminrestes lässt sich die Beobachtung anführen, dass die alkalische Lösung der Substanz beim Erwärmen aus Fehling'scher Lösung Kupferoxydul abscheidet.

Ferner kommt die nahe Beziehung, in der die Substanz obiger Formel gemäss zum Oxyisocarbostyryl steht, dadurch zum Ausdruck, dass sie 1. durch Jodwasserstoff und Phosphor bei 170° zu Isocarbostyryl reducirt wird, und dass 2. ihre Lösung in Ammoniak beim Eindampfen auf dem Wasserbade in ein rothes Pulver übergeht, welches sich beim Umkrystallisiren aus Nitrobenzol als Carbindigo, $(C_9H_5NO_2)_2$, d. h. das Oxydationsproduct des Oxyisocarbostyryls, erweist.

Hrn. Dr. R. Hazard habe ich für seine Unterstützung bei diesen Versuchen bestens zu danken.

104. E. Heintschel: Berichtigung bezüglich der Formel des Triphenylmethyls.

(Eingegangen am 10. Februar 1903.)

In meiner Notiz über die Formel des Triphenylmethyls (diese Berichte 36, 321 [1903]) haben die chinoïden Formeln, auf welche es hauptsächlich ankommt, bei der Drucklegung eine Wiedergabe gefunden, welche zu Missverständnissen führen kann. Ich sehe mich daher veranlasst, die Formeln des desmotropen Triphenylchlormethans (I) und des Triphenylmethyls (II) in deutlicherer Schreibweise hier zu wiederholen:

